

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 3

Artikel: Der vergangene Sommer in unseren Feldern und Äckern : was er uns für die Zukunft lehrte

Autor: Colsman, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der vergangene Sommer in unseren Feldern und Äckern — was er uns für die Zukunft lehrte

Alfred Colsman

Der langandauernde Winter mit viel Schnee und das späte Frühjahr brachten für die schweren Böden unseres Hofes mancherlei Probleme. Dazu kam, daß der Boden wegen der starken Schneedecke keinen Frost bekommen hatte. So erlitt ein im Herbst sehr schöner Winterweizen nach Ackerbohnen erhebliche Auswinterungsschäden. Der im Herbst nicht so üppige Klee-, Kartoffel- und Maisweizen entwickelte sich im Frühling anfangs zögernd, später aber ganz besonders gut, und fast unkrautfrei. Bei diesem Feld zeigte sich, daß der Weizen nicht zu zeitig gesät werden sollte. Auch wirkte sich hier das zweimalige Eggen im Frühjahr bei der Unkrautbekämpfung günstig aus. Da wir im Winter nicht auf die Frucht fahren konnten, gaben wir dem Weizen erst später auf das abgetrocknete Land gute Gülle und Basaltmehl, was sicher seine gute Entwicklung förderte. Ähnlich war die Entwicklung eines Haferschlages, den wir nach Mais anbauten. Das Feld war im Herbst geschält und wiederholt geggt worden und dann fein über Winter liegengeblieben. Es hatte im Frühjahr ganz wunderbare Gare und trug einen sehr kräftigen Hafer mit Sommerwicken, die wir in diesem Jahr versuchsweise so für unseren Bedarf vermehren wollten. Die Wicken wachsen aber immer weiter — was die Ernte erschwert — im Gegensatz zu Futtererbsen, die wir seit Jahren mit bestem Erfolg dem Hafer beimischen (7,5 kg/ha). Auf dem zweiten Haferfeld erlebten wir, wie trotz sehr schlechter Vorbedingungen — das Feld litt an den Folgen einer äußerst nassen Maisernte im Jahr 1968 — die Frucht sich mit zunehmender Wärme

ganz erstaunlich entwickelte und das nach anfangs sehr lückenhaftem Aufgang. Wir gaben hier noch eine Klee grasuntersaat, um diesen Acker wieder richtig in Ordnung zu bekommen.

Auf mehreren Feldern finden sich seit Jahren einzelne Ampferpflanzen — Blacken —, die sich nur auf einem Acker stark ausgebreitet haben. Wir arbeiteten da im letzten Sommer erst Stroh und dann Gründüngungsmasse mit der Scheibenegge ein und nehmen an, daß der Einsatz der Scheibenegge den Ampfer durch das Zerschneiden der Wurzeln regelrecht gezüchtet hat. Auf einem Feld mit einem Gemenge aus Erbsen — Wicken — Bohnen — Hafer und Sonnenblumen zum Silieren ist der Ampfer erfreulich zurückgegangen. Der frühe Schnittzeitpunkt dieses Gemenges war auch sehr vorteilhaft zur Bekämpfung einiger Distelnester, die in der Blüte gemäht wurden und in der nachfolgenden Zwischenfrucht von Perko (Rübsen + Chinakohlkreuzung) nicht mehr kamen.

Bei den Kartoffeln machten wir eine interessante Beobachtung. Wir stellten sie nach zweijährigem Klee gras, das wir im Herbst 1969 zeitig umbrachen. Nur einen kleinen Streifen von wenigen Metern Breite schälten wir erst im Oktober, kurz vor Einbruch des Winters. Dieser Streifen blieb trotz gleicher Bearbeitung — im Winter Mistbedeckung — im Frühjahr stärker verunkrautet als das übrige Kartoffelland. Die Kartoffeln lassen eine ausgezeichnete Ernte erwarten trotz späten Pflanztermins im Mai. Sie haben sehr stark geblüht und zeigen keine Krautfäule (zweimal mit Maneb gespritzt). Die wenigen Kartoffelkäfer lasen wir an den befallenen Stellen zweimal ab, durch anschließendes regnerisches Wetter verschwanden sie völlig.

Das zweijährige Klee gras hilft ganz entscheidend zur Gesundung der Aecker, besonders bringt es auch die Disteln mit ziemlicher Sicherheit weg.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Fruchtbarkeit unserer Äcker und auch unseres Grünlandes weiter zugenommen hat und daß die schönste Erkenntnis dieses Jahres die ist, daß man auch in einem denkbar ungünstigen Frühjahr auf schwierigen Böden nicht verzweifeln muß, denn das organisch-biologische Bewirtschaften gibt dem Boden die Fähigkeit, widrige Witterungsbedingungen bestmöglich zu verkraften.